

Fernfund eines beringten Kuckucks. — Ende Mai 1948 beobachtete Fräulein Dorli Berger in Frutigen, wie ein Paar Hausrotschwänze (*Phoenicurus ochruros*) in einer Nische ihres Hauses, kaum 1 Meter hoch, sein Nest baute. Bald lagen 5 weisse Eier darin. Am 10. oder 11. Juni schlüpfte eines der Jungen aus. Es war ein Kuckuck (*Cuculus canorus*), der die andern 4 Eier hinausgeworfen hatte, auch ein zweites Mal, nachdem sie wieder zu ihm ins Nest geschoben wurden. Der Kuckuck wuchs sehr rasch heran. Er bekam sein Futter von seinen beiden Pflegeeltern und von Fräulein Berger. Ungefähr 4 Wochen alt, verliess er anfangs Juli das Nest. Vorher war er mit dem Ring der Vogelwarte Sempach Nr. 79 208 gezeichnet worden. Am nächsten Tage kehrte er wieder in die Nähe des Nestes zurück, und machte sich durch wiederholtes Schreien bemerkbar. Dadurch wurden auch andere Altvögel (andere Hausrotschwänze, Bachstelzen und Zaunkönige) veranlasst, ihm Futter zu bringen. Zwei Wochen nach dem Ausfliegen, d. h. vom 18. Juli weg blieb er verschwunden. Am 5. August erhielt die Vogelwarte Bericht, dass er am 1. August bei Saint-Genis-Laval im Departement Rhône in Frankreich gefangen wurde. Er benahm sich dort recht zutraulich. Aus dem Bericht des Finders dürfte geschlossen werden, dass der Kuckuck nach dem Ablesen der Ringnummer wieder freigelassen wurde. Diese Ringfundmeldung zeigt, wie schnell dieser junge Kuckuck nach dem Flüggewerden die Reise nach dem Winterquartier antrat. Es ist dies der 2. Fernfund eines in der Schweiz beringten jungen Kuckucks. Der 1. Fund stammte von einem Vogel, der am 7. Juli 1926 von Herrn G. Hafner in Solothurn beringt und am 12. September 1926 bei Rivolet, ebenfalls im Departement Rhône, erlegt wurde. Beide wurden ca. 250 km in westsüdwestlicher bis südwestlicher Richtung von ihrem Geburtsort festgestellt. Unsere Kuckucke scheinen in südwestlicher Richtung über die iberische Halbinsel nach Äquatorial- und Südafrika zu ziehen. Ringfunde englischer, holländischer und deutscher Kuckucke dagegen zeigen einen über Italien oder Griechenland nach Afrika gerichteten Zugweg. Die Winterquartiere liegen in Afrika, südlich der Sahara. A. Schifferli, Sempach

Beringter Kiebitz in Belgien. — Im Wangener Ried, am obern Zürichsee bei Nuolen, haben wir dieses Jahr mehr als 50 junge Kiebitze beringt. Kaum 4 Monate später wurde einer von ihnen, Nr. 903 714, um Mitte August 1948 zwischen Lille und Brüssel, bei der Ortschaft Casteau erlegt. Er war am 21. April dieses Jahres beringt worden. Entfernung vom Geburtsort: 510 km NW. Dieser Fund deutet auf Zwischenzug hin, wie wir ihn auch vom Star kennen. Wir haben auf Seite 168 des Orn. Beob. 1948 bereits darauf hingewiesen, dass unsere Kiebitze mit Farbringen gezeichnet wurden. Die Feldornithologen werden gebeten, uns sofort zu benachrichtigen, sobald sie farbig beringte Kiebitze sehen. Dabei ist es unerlässlich, sich die Ringkombination für jeden Fuss genau zu merken. P. Heim, Kollegium Nuolen

Zur Verwendung der Bezeichnung „Graumeise“. — In seiner Mitteilung «Die Graumeise als Brutvogel im Napfgebiet» (Die Vögel der Heimat, 18. Jahrgang, Heft 12, S. 195, 1948) schreibt Werner Haller: «In der «Artliste der schweizerischen Vögel» (Meylan-Haller 1946) wurde vorgeschlagen, den Rassenkreis *Parus atricapillus* mit dem deutschen Namen «Graumeise» zu belegen. Ohne wesentliche Gegenargumente zu nennen, hat Schwarz in seiner Kritik zur Artliste (OB 43 [1946] S. 128) diesen Namen abgelehnt. Uns scheint jedoch, dass die Zusammenfassung der beiden atricapillus-Gruppen (Weidenmeise und Alpenmeise) ... notwendig ist, ...» Dieser Passus zeigt, dass Haller meine Ablehnung missverstanden hat, und veranlasst mich, sie näher zu begründen. Auch ich bin natürlich der Ansicht, dass eine deutsche Sammelbezeichnung für *Parus atricapillus* nötig ist. Seit langem findet man jedoch in der Literatur derartige Bezeichnungen, die an das typische Merkmal der mattschwarzen Kopfplatte erinnern; so verwenden Hartert und viele andere Forscher die Namen «mattköpfige Sumpfmeisen, Mattkopfmeisen, Mattköpfe», oder es wird (was weniger zu empfehlen ist) der Name «Weidenmeise» auf